

Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-316/8017-9211

Zusammenwerken - Zusammenwirken Gemeinschaftsarbeiten von Günter Brus mit Künstlerfreunden seit 1970

BRUSEUM, Neue Galerie Graz, Joanneumsviertel, 8010 Graz

Eröffnung: 11.05.2012, 19 Uhr

Laufzeit: 12.05.-02.09.2012

Kurator/in: Roman Grabner, Anke Orgel

Information: +43 (699) 1330 9151

Nach der im Herbst letzten Jahres erfolgten feierlichen Eröffnung des BRUSEUMs im neuen Joanneumsviertel und einer umfangreichen Werkschau des Künstlers aus den museumseigenen Beständen widmet sich die zweite Ausstellung den Gemeinschaftsarbeiten von Günter Brus. Die Schau konzentriert sich dabei bewusst auf die postaktionistische Zeit, um einerseits den Reflex der Gruppenzuschreibung „Wiener Aktionismus“ bei dieser Themenwahl zu vermeiden und andererseits die kollaborativen Zusammenarbeiten im Zuge einer Aktion deutlich von den Gemeinschaftsarbeiten nach 1970 zu unterscheiden.

Die über 220 Arbeiten der Ausstellung vermitteln einen Eindruck vom Stellenwert gemeinschaftlichen Werkens und Wirkens im Schaffen von Günter Brus und demonstrieren eine Fülle von künstlerischen Mitteln und Methoden. In den vielfältigen Dialogen begegnet man dem Künstler als Dichter, Zeichner, Maler, Grafiker, Herausgeber, Musiker und Schauspieler und wird Zeuge des weitgefächerten Spektrums seines Œuvres sowie der kongenialen Vielseitigkeit seiner Künstlerfreunde.

Zeitlich spannt die Ausstellung einen Bogen von der Zeit im Berliner Exil bis in die jüngste Gegenwart in Graz und führt uns über gemeinsame Workshops, inszenierte Aufführungen, postalische Kunstsendungen und Doppelmonologe zur Zusammenschau von vier Jahrzehnten einer einzigartigen Synthese individueller künstlerischer Ausdrucksmittel.

1969 flieht Günter Brus mit seiner Familie nach Berlin, nachdem die Berufung gegen sein Urteil infolge der Uni-Aktion *Kunst und Revolution* abgelehnt wird. In Berlin hat Brus engen Kontakt zu Gerhard Rühm, der bereits seit 1964 hier lebt, und Oswald Wiener, der ebenfalls 1969 nach Berlin zieht. Gemeinsam gründet man als künstlerischen Protest gegen die erfahrenen Repressionen die „Österreichische Exilregierung“ mit ihrem Zentralorgan, der *Schastrommel*. Man trifft sich regelmäßig in Wieners Lokal „Exil“, das zum Künstlertreff avanciert, und initiiert 1972

den „1. Berliner Dichterworkshop“, an dem neben Brus, Rühm und Wiener auch Friedrich Achleitner und Dieter Roth teilnehmen. Der künstlerische Austausch, die grenzüberschreitende Arbeitsweise, bei der das Wort zum Bild wechseln konnte, und die gegenseitige Anregung wirken stimulierend für die Beteiligten. Im Dezember 1975 treffen sich Christian Ludwig Attersee, Günter Brus, Hermann Nitsch, Dieter Roth, Gerhard Rühm, Dominik Steiger und Oswald Wiener in Wieners Wohnung zum „1. Berliner Zeichnerworkshop“, bei dem während dreier Nächte in einem kreativen Miteinander rund 100 gemeinschaftliche Arbeiten entstehen.

Bereits im April 1975 haben Attersee und Brus begonnen, sich gegenseitig Zeichnungen von Berlin nach Wien und vice versa zur Fertigstellung zu schicken. Anfänglich noch klar in zwei Hälften geteilt, greifen die Zeichnungen mit zunehmendem Vertrauen immer stärker ineinander über und lassen die beiden Individualstile beinahe ineinander aufgehen. Das Ergebnis sind ironisch-märchenhafte Blätter, die die ausnehmenden Qualitäten beider Künstler potenzieren.

Günter Brus und Dominik Steiger haben während eines gemeinsamen Asolo-Aufenthaltes die Idee geboren, sich jeden Mittwoch, egal wo man sich gerade befindet, ein Blatt zur gegenseitigen Bearbeitung zuzusenden. Jede Zeichnung zeigt die Darstellung von zwei aufgeschlagenen Büchern, auf deren leeren Seiten wechselseitig gezeichnet und geschrieben wurde. Ein Jahr lang haben sich die Künstler gegenseitig Anregungen, Impulse und Herausforderungen zugesandt und einen faszinierenden Bild- und Sprachkosmos generiert. Der im Buch *Jeden jeden Mittwoch. Ein Zwoman* publizierte Zeichenverkehr ist Zeugnis eines einzigartigen künstlerischen Dialogs und der wohl ungewöhnlichste Briefroman der Literatur- und Kunstgeschichte. Das BRUSEUM besitzt durch großzügige Schenkungen 99 Blätter dieser außergewöhnlichen Kollaboration.

Die Zusammenarbeit mit Arnulf Rainer verläuft im Stile eines Doppelmonologs, bei dem jeder der beiden Künstler durch Überzeichnung ein Werk generiert, das nicht als Gemeinschaftsarbeit intendiert war. Rainer lädt Brus 1984 ein, einige Blätter, bei denen er zu keinem abschließenden Ergebnis gekommen ist, zu überarbeiten. In einer Umkehrung der Rainer'schen Arbeitsweise übermalt nun Brus die Arbeiten eines anderen Künstlers, um sie seinerseits durch impulsive Bildzeichen, und vor allem durch poetisch-mythische Zeichnungen und Texte zu erweitern und zu akzentuieren. Die Kollaboration erfährt 2008 eine Fortsetzung, die den schnellen und verkürzten Strich des Spätwerks erkennen lässt.

1979 lässt sich Brus in Graz nieder, und obwohl seine Ausstellungen größtenteils im Ausland gezeigt werden, wird er Teil der hiesigen Szene. 1998 entsteht eine Gemeinschaftsarbeit mit dem Grazer Maler Günter Schimunek, zu dessen Bilderserie *Blockwart* er spontan assoziativ-absurde Vierzeiler dichtet. 2004 wird er auf die knäuelartigen Spiralzeichnungen von Jörg Schlick aufmerksam und bietet diesem eine Zusammenarbeit an, die sich anfangs auf eine textliche Ergänzung zu Schlicks Kreiszeichnungen beschränkt, aber schließlich zu mehreren gemeinschaftlich gezeichneten Zyklen führt.

In den letzten Jahren ist Brus immer wieder als Förderer und Unterstützer junger Künstler hervorgetreten, wobei hier vor allem seine Frau Anna als treibende Kraft zu suchen ist. Doch

dienen diese Begegnungen und Auseinandersetzungen mit einer jüngeren Künstlergeneration auch als Stimulus für das eigene Schaffen. So entsteht im Vorjahr mit dem Grazer Künstler Wolfgang Becksteiner die gemeinsame Arbeit *Betonierte Gedanken*. Brus, der Becksteiners Schaffen schon seit Jahren beobachtet und vor wenigen Wochen dem Österreichischen Skulpturenpark eine Arbeit des Künstlers gestiftet hat, war von der Materialität und Wirkkraft seiner Fotoabgüsse derart fasziniert, dass er eine Gemeinschaftsarbeit im Sinne einer Überzeichnung vorgeschlagen hat. Dem mexikanischen Maler Enrique Fuentes hat er sogar eigene Leinwandarbeiten zur Überarbeitung überlassen und damit erstmals einem anderen Künstler erlaubt, in eigene Werke einzugreifen. Gemeinsam haben sie schließlich die neueste Arbeit der Ausstellung, den 21-teiligen Zyklus der *Todscharzen Aufzeichnungen* entwickelt: eine dunkle und persönliche Annäherung an die düsteren Bilder Francisco de Goyas.

Zwei weitere Räume der Ausstellung widmen sich zwei bisher wenig beachteten Aspekten in Brus' Œuvre: der Musik und dem Film. Viel ist bereits über Brus' Leidenschaft für moderne und zeitgenössische Musik geschrieben worden, wenig jedoch über Brus als Musiker. Gemeinsam mit Hermann Nitsch, Dieter Roth, Gerhard Rühm, Oswald Wiener und anderen wirkt er von 1974 bis 1975 an sechs Konzerten der *Selten gehörte Musik*-Reihe mit. In freier Improvisation und geübtem Dilettantismus gibt man sich ganz den spontanen Launen, Impulsen und Stimmungen hin, „wie man vor sich hin kritzelt“.

Die wenigsten wissen, dass Brus nach seiner aktionistischen Zeit nochmals als Akteur vor der Kamera stand. In den Spielfilmen, die in den 1980er-Jahren in der Kommune am Friedrichshof entstehen und an denen neben den Kommunarden auch Sammler und Kulturschaffende unterschiedlicher Couleur mitwirken, verkörpert Brus jedes Mal einzelgängerische Charaktere, die mit ihrer Kunstanschauung dem konventionellen Geschmack um Jahre voraus sind. Ob als einfacher Tourist aus der Provence, als WOLS oder Alfred Kubin, zeigt Brus ein beherztes Schauspiel mit hohem biografischem Anteil im Wechselspiel mit seinen genialen Filmpartnern Theo Altenberg und seiner Frau Anna. Die Filme, die im Rahmenprogramm der Ausstellung ungekürzt gezeigt werden, stellen sicherlich eines der vielen unbekanntesten Highlights der Ausstellung dar, die an außergewöhnlichen Arbeiten nicht arm ist.

Text: Roman Grabner